Oberitalienische Majolikaschüssel, an dem Tellerpfahl gefesselter Jagduhu, XVII. Jahrhundert

Jagdgeräte ein, wenn auch auf einen kleinen Kreis beschränkt, weil die Jagd ein ausschließliches Privilegium der Könige war und ihre Bannforsten nur wenigen Großen des Reichs gleiches Recht auf deren Grundstücken gewährten. Im Mittelalter bleibt die Jagd Gegenstand des Wohllebens, des Vergnügens, an dem sich nun die ganze reiche Gesellschaft beteiligt. Künstlerisches Schaffen findet reiche Betätigung an all den vielen Waffen und Geräten, die notwendig werden, um jedes Wild auf eigene Art zu jagen. Zu voller Blüte aber entfaltete sich das Kunstgewerbe unter dem größten königlichen Weidmann, den die Geschichte kennt, unter dem an männlichen Tugenden so reichen Kaiser Max. Und wie edel ist der Einfluß des Kunstgewerbes auf das Jagdgerät zur Zeit des harten Kampfes mit dem Eber und dem Bären, mit welchen großen Mitteln äußert er sich später unter den kaiserlichen Nachfolgern ihres großen Lehrers! Der Abend der Renaissance bringt wieder Nüchternheit in diesen Einfluß, der ein zweitesmal mit gesunder Kraft einsetzend, nachher bei den Parforcejagden die Grenze des Möglichen überschreitet. Dort fällt Ausartung der Kunst und Ausartung der Jagd so auffallend zusammen! Es ist die Zeit der Kampfjagden, wo unter dem Jubel einer riesigen Menschenmenge viele tausend Stück Wild massakriert werden oder Serenis-

Elfenbeinerner linker Armschützer, als Schutz gegen den Sehnenanprall, eingeschnittene Figuren: Schützen beim Bogenschießen nach der Türkenscheibe, süddeutsch, nach 1550